

RP v. 08.10.2018

Ein Herz für Rauchschnalben

HAMMINKELN (MeKo) Jedes Jahr zwischen Frühling und Herbst freut sich Familie Rüsken über ganz besondere Mitbewohner: Rauchschnalben. Spätestens wenn Heinrich Rüsken (69) am 1. April seinen Geburtstag feiert, sind die gefiederten Gäste aus ihrem Winterurlaub im Süden zurück und besiedeln Tenne und Kuhstall des Ehepaares an der Kesseldorfer Straße. Doch weder Lärm noch Dreck stören sie – im Gegenteil. Sie freuen sich über die nützlichen Mitbewohner. Dafür hat der Nabu ihnen nun die Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ verliehen.

„In Hamminkeln sicher einer der letzten Zufluchtsorte für die Rauchschnalben“, glaubt Matthias Bussen von der Nabu-Ortsgruppe Ham-

minkeln, der zur Plakettenübergabe gekommen war. Als Naturschützer freut er sich über den Einsatz der Rüsken, denn die Schnalben haben es aus verschiedenen Gründen schwer. Zum einen finden sie kaum noch Insekten, also Futter, zum anderen werden auch die Nistmöglichkeiten knapp. „Die Schnalben nehmen dramatisch ab, solche Refugien sind Gold wert“, lobt er die Familie.

Sie gehören in ihrer Nachbarschaft zu den letzten Höfen, die ihre Ställe noch nicht in Wohnraum umgebaut haben. Das mögen die Schnalben und beehren die Rüsken jedes Jahr in größerer Zahl. Im letzten Jahr waren es rund 200 Tiere, dieses Jahr sogar 300: 37 Nester hat Heinrich Rüsken im Sommer gezählt. Üblicherweise brüten die Schnalben

mindestens zwei Mal pro Saison, die besonders Flotten schaffen es auch drei Mal und legen dabei jedes Mal fünf Eier. Dabei bemühen sich die Rüsken, dass auch jedes Jungtier durchkommt: „Jedes Schwälbchen wird hier gerettet“, verrät Ehefrau Helmi (65). In diesem Jahr hat sie beispielsweise ein etwas unsicher angelegtes Nest von einem Kartondeckel in einen Kanincentrog umgebettet – mit Erfolg.

„Bei uns hatten Schnalben immer schon einen hohen Stellenwert“, weiß Ralf Rüsken, der Sohn des Paares. Schon sein Großvater hatte großen Gefallen an den Tieren und war stets auf deren Schutz (beispielsweise vor den Hofkatzen) bedacht. „Ein Schnalbennest wegzumachen, wäre eine Todsünde“, so



Heinrich und Helmi Rüsken freuen sich über die Auszeichnung des Nabu, überreicht von Thomas Becker und Matthias Bussen. FOTO: GERD HERMANN

der 42-Jährige weiter.

Nun allerdings ist es ruhig in Tenne und im Kuhstall. Nur die vielen weißen Flecken an Boden und Wänden und die verwaisten Nester an

den Deckenkanten zeugen von dem Trubel, der hier bis vor einigen Wochen geherrscht hat – selbst mit Hochdruckreinigung lassen sich die Flecken übrigens nicht entfer-

nen: „Da haben sie eher die Farbe von der Wand“, weiß Helmi Rüsken.

Die Schnalben sind bereits auf dem Weg nach Südafrika, dieses Mal aber rund zwei Wochen früher als sonst. Das wundert nicht nur die Rüsken, sondern auch den Nabu-Vertreter, denn der heiße Sommer war eigentlich gut für die Insekten, was ein reiches Nahrungsangebot für die Vögel bedeutet. Eine Erklärung kann Bussen dafür allerdings nicht bieten: „Bisher fällt nur auf, dass es ungewöhnlich früh ist.“ Nun müsse man abwarten, wie sich die Tiere in den kommenden Jahren verhalten. Eines aber scheint sicher zu sein: Wenn Heinrich Rüsken am 1. April seinen 70. Geburtstag feiert, sind auch seine gefiederten Gäste wieder da.